

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 48 (2006)
Heft: 273

Artikel: Vom Feenpalast zum AAA-Multiplex-Cinema
Autor: Aepli, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Feenpalast zum **AAA**-Multiplex-Cinema



Der Hauch von Magie, der dem neuen Medium anhaftete, schlug sich auch in den Namen der frühen Cinematographen nieder, in «Wunderland», «Eden-Lichtspiele», «Kosmos» oder «Alhambra». Noch heute lebt die Erinnerung an diese Frühzeit des Films in Bezeichnungen wie «Excelsior», «Lux», «Radium», «Odeon» oder «Orion» fort.

Kinonamen haben etwas Faszinierendes an sich. «Feenpalast» hiess das Theater, in welchem 1896 anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung in Genf die ersten Filme in der Schweiz aufgeführt wurden. Der Hauch von Magie, der dem neuen Medium anhaftete, schlug sich auch in den Namen der frühen Cinematographen nieder, in «Wunderland», «Eden-Lichtspiele», «Kosmos» oder «Alhambra». Noch heute lebt die Erinnerung an diese Frühzeit des Films in Bezeichnungen wie «Excelsior», «Lux», «Radium», «Odeon» oder «Orion» fort (ohne in jedem Einzelfall eine tatsächliche Gründung einer Spielstätte in der Stummfilmzeit zu belegen). Andere Eigennamen verweisen auf eine Epoche, in der es den Kinobetrieben vor allem darum ging, die Zugehörigkeit zu einer grossstädtischen Moderne zu markieren: «Central», «City», «Moderne», «Palace», «Royal», «Scala» oder «Urban», die sich alle in mehreren Orten der Schweiz noch finden, gehören zu dieser Kategorie.

Vergleichsweise monoton nehmen sich in Anbetracht dieses sprachlich-historischen Erbes die heutigen Kinonamen in der Stadt Zürich aus. Zwar gibt es hier nicht weniger als 58 Kinos, aber diese verteilen sich, lässt man die fünf Sexkinos beiseite, auf lediglich 13 verschiedene Unternehmen an 18 Standorten. Auffallend ist dabei, dass 25 der Spielstätten, annähernd die Hälfte also, einen Namen tragen, der mit dem Buchstaben «A» beginnt. Woher kommt das? Dominierend im Angebot, in Zürich eher noch stärker als anderswo in der Schweiz, sind Multiplex-Kinos mit mehreren, unterschiedlich grossen Sälen. Dies erlaubt den Kinobesitzern eine optimale Auswertung der Filme; wenn ein Titel nicht mehr zieht, wird er in einen kleineren Saal verlegt. Freilich verfügen auch die grössten Säle in keinem Fall über mehr als ein paar hundert Sitze. Dies hat zur Folge, dass die grossen Premieren in der Regel gleichzeitig in mehreren Kinos zu sehen sind (beispielsweise im Moment der Niederschrift dieser Zeilen THE DA VINCI CODE im «Abaton B», im «Abaton 2», im «ABC 1» und im «Corso 1»). Damit kommt dem Kinonamen eine entscheidende Funktion für den Kinobesuch zu: Auf der Suche nach einem Filmtitel lesen die meisten Besucher und Besucherinnen den Kinospiegel von oben nach unten und bleiben dann beim ersten Resultat «hängen». Dies ist der Grund, warum seit geraumer Zeit fast alle Kinobesitzer bestrebt sind, ihren Betrieb alphabetisch möglichst weit vorn zu placieren.

Der Anfang dieser Entwicklung geht in Zürich zurück in die zweite Hälfte der achtziger Jahre. Damals wurde das in Bahnhofsnähe gelegene Kino «Orient» in ein Multiplex-Kino mit vier Sälen umgebaut und nannte sich fortan Kino «ABC». Einen ebenso grossen Sprung

nach vorn im Kinoalphabet vollzog wenig später das im Niederdorf gelegene «Wellenberg», welches zu «Academy 1» und «Academy 2» mutierte. Eher gering war der alphabetische Gewinn, welchen das im legendären Zett-Haus untergebrachte «Roxy» aus der Unbenennung in «Ritz» und später in «Metropol» zog. Ein paar hundert Meter stadtauswärts war bei der Neutaupe des «Forums» als «Plaza» für einmal sogar die entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten. Neu aufgemischt wurde die Zürcher Kinoliste, als die von This Brunner programmierte Studiokette mit den sieben Häusern «Alba», «Commercio», «Le Paris», «Movie 1», «Movie 2», «Piccadilly» und «Studio Nord-Süd» neu als «Arthouse» auftauchte und so die renommierten «Capitol» und «Corso», aber auch das mittlerweile auf dem Steinfels-Areal gegründete grösste Multiplex-Kino der Stadt, das «Cinemax», hinter sich liess. Doch hier liess man sich nicht lumpen: Nach einer abermaligen Erweiterung der Saalzahl von zehn auf zwölf tritt der Cinemax-Komplex seit ein paar Wochen als «Abaton» auf und belegt damit gleich das erste Fünftel des Stadtzürcher Kinospiegels.

Man darf gespannt sein, unter welchem Namen sich im Frühjahr 2007 das Multiplex-Kino in der Goss-überbauung «Sihlcity» in diesen Kinoreigen einzureihen gedenkt. Der Anfangsbuchstabe «S» böte lediglich einen Platz im hintersten Drittel, doch mit den geplanten neun Sälen (worunter der grössten Leinwand Zürichs) wäre der Kinokomplex auch hier unübersehbar. Schliesslich schafften es aus dieser hinteren Position heraus auch das «RiffRaff» mit seinen vier Sälen, das Reprisenkino «Uto Studio», das Baracken- und Sofakino «Xenix» und das städtische «Filmpodium», sich ein Stammpublikum zu sichern. Vielleicht gibt für die Namenswahl im Sihlcity-Komplex auch das Versprechen den Ausschlag, dass in einem Teil der Säle künftig die Kinderfilme gespielt werden sollen, welche vor kurzem infolge Hausrenovation ihre Heimstätte im traditionellen «Bellevue» verloren haben. «Kinderkino an der Sihl» wäre also eine Option, tönt sprachlich allerdings etwas hausbacken und dürfte auch von der alphabetischen Positionierung wenig Chancen haben. «Dreams for Kids» wäre wohl zeitgemässer, und notfalls steht ja auch eine Lösung nach dem Muster «AAA-Multiplex Sihl Nine» zur Debatte.

Felix Aeppli